

Wendlingen

Pfisterer-Preis
für Hans Weil

Der ehemalige Bürgermeister wird für sein Lebenswerk ausgezeichnet.

KÖNGEN. Der Daniel-Pfisterer-Preis des Köngener Geschichts- und Kulturvereins geht in diesem Jahr an Alt-Bürgermeister Hans Weil. Die Preisverleihung findet am Sonntag, 19. Juni, um 19 Uhr in der Zehntscheuer in Köngen statt. Die Laudatio hält Professor Dr. Christl Köhle-Hezinger. Musikalisch umrahmt wird die Feier von der Musikschule Köngen-Wendlingen. Im Anschluss findet ein Empfang statt.



Hans Weil Foto: NZ-Archiv

Der Geschichts- und Kulturverein vergibt den Daniel-Pfisterer-Preis seit 1983 an Persönlichkeiten und Institutionen, die sich um das kulturelle Leben verdient gemacht haben. Er hält das Gedenken an den früheren Köngener Pfisterer wach. Er wirkte von 1699 bis 1728 in Köngen, schuf in dieser Zeit ein Bilder- und Gedichtbuch mit Aquarellen von Pflanzen, Tieren und Szenen aus dem Alltagsleben der einfachen Menschen. Die Zeichnungen kommentierte er mit originellen Reimen. Hans Weil wird für sein vielfältiges, jahrzehntelanges Engagement ausgezeichnet. pm

■ Anmeldung unter anmeldung@geschichtsverein-koengen.de

Tipps und Termine

Wanderung mit Weitblick

WENDLINGEN. Der Schwäbische Albverein Ortsgruppe Unterboihingen bietet am Sonntag, 12. Juni, die „Weitblick-Tour“ auf dem Löwenpfad an. Die Wanderung ist zwölf Kilometer lang, mit 316 Höhenmetern. Eine Einkehr ist vorgesehen. Treffpunkt um 9 Uhr an der Lindenschule. Mit Fahrgemeinschaften geht es nach Geislingen. Die Wanderführer Markus Reiser und Rainer Kaiser freuen sich auf eine rege Teilnahme. pm

Treff der Defibrillator-Träger

KIRCHHEIM. Am Donnerstag, 9. Juni, um 18 Uhr trifft sich die Selbsthilfegruppe für Defibrillator-Träger und ihre Angehörigen zu einem Informationsabend. Die Veranstaltung findet im Verwaltungsgebäude der Medius-Klinik in Kirchheim, Charlottenstraße 10, Raum 046 statt. Wer den Erfahrungsaustausch mit ICD-Trägern oder deren Angehörigen sucht, ist in der Gruppe richtig. Weitere Informationen gibt es unter den Telefonnummern (0 70 23) 90 92 74 oder (0 70 22) 5 09 91. pm

Musikverein lädt ein

WENDLINGEN. Am Donnerstag, 23. Juni, findet um 19 Uhr im Vereinsheim an der Lauter, Austraße 101, die Generalversammlung für das Geschäftsjahr 2021 des Musikvereins Wendlingen statt. Die Tagesordnung sieht unter anderem folgende Inhalte vor: Berichte; Satzungsänderung; Nachwahlen und Neuwahlen; Jahresprogramm 2022/2023. pm

Treffpunkt Gitarre

WENDLINGEN. Beim „Treffpunkt Gitarre“ muss man kein Virtuose sein, um mitzuspielen. Der musikalische Horizont beschränkt sich hauptsächlich auf mehr oder weniger bekannte Songs aus Folk, Rock und Pop. Als Noten benutzen die Teilnehmer Texte mit Akkordangaben aus einer über Jahre gewachsenen eigenen Sammlung, die ständig durch neue erweitert wird. Die Teilnahme an diesem Treff ist kostenlos. Ansprechpartner ist Fridbert Mager, gitarrentreff-wendlingen@online.de. Der nächste Treff ist am 21. Juni, 20 Uhr, im MIT-Café im Treffpunkt Stadtmitte. Weitere Treffen sind für den 5. und 19. Juli terminiert. pm



Zwischen Nürtingen und Wendlingen gibt es fünf Wasserkraftwerke. Alleine die drei Anlagen der Firma HOS erzeugen im Jahr etwa acht Millionen Kilowattstunden Strom. Ein Gesetzentwurf macht den Betreibern Sorgen.

Über das Wehr bei Unterboihingen wird die Wassermenge geregelt, die dem Kraftwerk zugeführt wird.

Foto: Riedl

VON SYLVIA GIERLICH

WENDLINGEN. Zwischen Nürtingen und Wendlingen gibt es einige Wasserkraftwerke. So die beiden Anlagen der Firma HOS, die Anlage der Stadtwerke Nürtingen und die von Hummels Mühle in Unterensingen. Aber auch entlang der Lauter sind zahlreiche Anlagen vorhanden. Sie liefern CO₂-freien Strom und könnten gut zur häufig propagierten Energiewende beitragen.

Indes, die Bundesregierung hat sich entschlossen, die Wasserkraft, wenn sie weniger als 500 kW Strom erzeugt, nur eingeschränkt am beschleunigten Ausbau der CO₂-neutralen Energie partizipieren zu lassen. So hat es das Kabinett im sogenannten Osterpaket in einer Kabinettsvorlage formuliert, die auf eine Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes hinausläuft. 2023 soll es in Kraft treten. Bis zur Sommerpause jedoch soll die Neuauflage des Gesetzes verabschiedet werden. Das Wirtschaftsministerium begründet die Einschränkungen für die Wasserkraft mit gewässerökologischen Auswirkungen. Denn für Fische können die Anlagen beim Auf- und Abstieg im Gewässer zum Problem werden. Sie orientieren sich an der Strömung, die gerade um Wasserkraftanlagen groß ist und so die Tiere in die Anlage ziehen kann.

Doch bei vielen Betreibern von Wasserkraftanlagen hat in den letzten Jahren ein Umdenken eingesetzt. Sie haben ihre Anlagen nachgerüstet, um den Bedürfnissen der Fauna in den Fließgewässern Rechnung zu tragen. So haben die Stadtwerke in Nürtingen eine vielbeachtete Fischtrappe gebaut. Die Wendlinger Firma HOS ist gerade dabei, nachzurüsten und baut in Unterboihingen eine Fischauf- und -abstiegshilfe, bei etlichen anderen liegen die Pläne für eine ökologische Aufwertung auf dem Tisch. Das Osterpaket hat sie daher aufgeschreckt.

Wasserkraft meist effizienter
als Windräder

Dass die Bundesregierung betont, es handle sich schließlich nur um Anlagen die unter 500 Kilowatt Strom erzeugen, trägt nicht zur Beruhigung bei, denn klar, die meisten privaten Betreiber haben genau solche Anla-

gen. Insgesamt gibt es rund 7400 Wasserkraftwerke in Deutschland. 90 Prozent des Stroms werden laut Bundesnetzagentur jedoch von Anlagen erzeugt, die eine Nennleistung von über 500 Kilowatt haben.

Die übrigen 6660 Anlagen, für die die Gesetzesnovelle gelten würde, produzieren also gerade mal zehn Prozent des Wasserkraftstroms. Ganz kleine Anlagen, wie das an der Lauter in Wendlingen, bei dem sich die Stadtverwaltung vor einigen Jahren überlegt hatte, den Betrieb wieder aufzunehmen, steuern gerade einmal 87 Kilowatt an Leistung bei, etwa so viel wie einige Dutzend Windkrafttrader. Von diesen kleineren Kraftwerken gibt es 4400 in Deutschland. Allerdings kommen Windräder hierzulande meist auf eine geringere Zahl von Volllaststunden als Wasserkraftwerke. Diese liefern daher pro installierter Kilowatt im Schnitt dreimal so viel Strom.

Und die 2800 Anlagen, die zwischen 50 und 500 Kilowatt Strom produzieren, sind dann doch wesentlich effizienter. 80 Prozent des dezentralen deutschen Wasserkraftstroms werden übrigens in Bayern und Baden-Württemberg erzeugt. Der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft hält sie für wichtig, um vor Ort die Netzstabilität zu erhalten.

Die Betreiber der kleinen Wasserkraftanlagen sind besorgt, denn für sie könnte die Gesetzesnovelle langfristig das Aus bedeuten. Zwar gilt für viele von ihnen noch eine der älteren Versionen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG). Damit wird der Strom, den sie erzeugen, für einen festgelegten Zeitraum weiterhin über die bestehende EEG-Umlage gefördert. In Unterboihingen läuft sie in 15 Jahren aus. Ob sich der Betrieb danach noch lohnt, ist fraglich.

Und auch die Förderung der Modernisierung steht auf der Kippe. Wer also in eine

ökologische Aufwertung seiner Anlage investieren will, muss sich darauf einstellen, dass er das völlig auf eigene Rechnung machen muss. In Unterboihingen, wo das gerade passiert, investiert die Firma HOS drei Millionen Euro. Viel Geld. Würde eine Einspeisevergütung über das EEG nicht mehr zur Verfügung stehen, ließe sich eine solche Investition nur schwer refinanzieren, fürchtet Frank Reiner, Kaufmännischer Leiter der Firma HOS. Die Firma habe jedoch fest mit dieser Investitionssicherheit gerechnet.

Reiner verhehlt nicht, dass die Betreiber von Wasserkraftanlagen derzeit gut verdienen. Der seit Oktober 2021 stark gestiegene Strompreis ist dafür verantwortlich. Die Einnahmen wollte man dazu verwenden, den Investitionsstau abzubauen. „Wir tun das und nehmen Anlauf und mitten im Sprung wird das Kissen, auf dem wir zu landen gehofft haben, weggezogen. Wir schlagen also hart auf“, verdeutlicht Reiner. Und all jene, die gerade noch in der Planungsphase für eine Modernisierung ihrer Anlage sind, würden sich nun gut überlegen, ob sie diese umsetzen. Den Bestandsanlagen werde so der Weg in die Zukunft verwehrt, kritisiert er.

Auch die Wasserkraftanlage in Nürtingen fällt unter all jene, die unter 500 Kilowatt liegen. Hier hat man vor Jahren schon eine Fischtrappe gebaut, die es den Tieren erlaubt, flussaufwärts an der Anlage vorbeizukommen. Für Volkmar Klaußer, Geschäftsführer der Nürtinger Stadtwerke, ist die Wasserkraft ein CO₂-freier Strom, „den uns der Fluss schenkt“. Regenerative Energie, die nicht von Sonne und Wind abhängig ist. Das Wehr sei Nürtingen lieb und auch teuer. Durch die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes werde die Kalkulation schwieriger. „Das Problem, das wir sehen, ist folgendes: Die Anlagen laufen problemlos über Jahre. Wenn aber eine Turbine ausgetauscht werden muss, ist das finanziell heftig, da brauchen wir die Sicherheit, dies refinanzieren zu können“, sagt Klaußer.

Für Wasserkraftwerke wird in der Regel Wasser aufgestaut. Das kann, so sagen Gewässerexperten der Umweltverbände, dazu führen, dass der Sauerstoffgehalt sich verringert und die Wassertemperatur ansteigt. Tiere und Pflanzen, die sauerstoffreiches, kaltes Wasser brauchen, würden verschwinden. Sie weisen auf ein weiteres Problem hin, denn Wasserkraftwerke können Sedimente zurückhalten, die normalerweise vom Wasser gleichmäßig verteilt werden. Die möglichen Folgen: Der Fluss hinter dem Kraftwerk gräbt sich tiefer ein und der Grundwasserspiegel sinkt so stark ab, dass die Pflanzen in der Umgebung nicht mehr genug Wasser abbekämen und so absterben.

Matthias Gastel, Bundestagsabgeordneter der Grünen im Wahlkreis Nürtingen, hat sich bereits vor seiner Zeit im Bundestag intensiv für die Kleinwasserkraft im Landkreis Esslingen eingesetzt. Und zwar für das kleine Wasserkraftwerk in Neckartenzlingen. Hier sei die ökologische Durchlässigkeit verbessert worden, ein Beitrag nicht nur zur Energiewende, sondern auch zum Naturschutz. Se-

bastian Schäfer, Bundestagsabgeordneter der Grünen im Wahlkreis Esslingen, weist dagegen auf die negativen ökologischen Auswirkungen von Wasserkraftanlagen auf den Zustand der Gewässer hin.

Auf die Frage, ob bei der Wasserkraft das letzte Wort schon gesprochen ist, antwortete der Nürtinger SPD-Bundestagsabgeordnete Nils Schmid: „Nein. Die SPD-Fraktion hat jedenfalls noch Klärungsbedarf.“ Dass es zu einer Änderung kommen werde, sei jedoch sehr wahrscheinlich. Und Schmid findet dies auch richtig. Michael Hennrich, Nürtinger CDU-Bundestagsabgeordneter, hält die Pläne der Regierung im Hinblick auf die Versorgungssicherheit und Importabhängigkeit für unverständlich. „Es steht auch im krassen Widerspruch zur Ankündigung von Robert Habeck, dass jede Kilowattstunde Strom aus erneuerbaren Energien zähle“, sagt Hennrich.

„Der Förderstopp der ‚kleinen Wasserkraft‘ und die Schlechterstellung der Wasserkraft ist Teil des Osterpakets der Bundesregierung und meiner Meinung nach ein faules Ei“, sagt der Esslinger CDU-Bundestagsabgeordnete Markus Grübel. Für ihn passt es nicht in die Zeit, dass man auf erneuerbare Energien, in jeglicher Form, verzichtet. „Ich erwarte, dass die Ampel ihre Pläne zurücknimmt, damit auch die Betreiber Planungssicherheit haben“, sagt Grübel. Auch die Nürtinger FDP-Abgeordnete Renata Alt sieht großen Nachverhandlungsbedarf. „Sie ist unter großem Zeitdruck entstanden, sodass viele liberale Standpunkte bisher keinen Eingang in das Gesetzespaket gefunden haben“, sagt Alt.

Landes-SPD hält Ausbau dort, wo es
Staustufen gibt, für sinnvoll

Für den Kirchheimer Landtagsabgeordneten Andreas Schwarz (Grüne) gehört die Wasserkraft zu den wichtigen erneuerbaren Energien. Er verweist auf den Bestandsschutz für ältere Anlagen und sagt: „Wir sehen die Wasserkraft weiterhin als einen wesentlichen Baustein auf dem Weg, Baden-Württemberg klimaneutral zu machen.“

Eher kritisch sieht der SPD-Landtagsabgeordnete Andreas Kenner die Pläne der Bundesregierung. „Aus Sicht der Landes-SPD, die ich absolut teile, sollte die ‚Kleine Wasserkraft‘ dort ausgebaut werden, wo bereits Staustufen vorhanden sind und wo eine gute Durchlässigkeit für Fische und andere Wasserlebewesen gewährleistet ist oder errichtet werden kann“, teilt er mit. „Aus meiner Sicht muss diese Diskussion in Anbetracht des Ziels die deutsche Abhängigkeit von Energieimporten so weit wie möglich zu reduzieren neu geführt werden“, sagt Kenner.

Wasserkraft in der Region

Wasserkraft am Neckar

Neckarhausen: HOS
Nürtingen: Stadtwerke Nürtingen
Unterensingen: Mühle der Familie Hummel
Unterboihingen: HOS (Neckarspinnerei)
Wendlingen: HOS (Schäferhauser Straße)

An der Lauter werden etwa 20 Wasserkraftwerke betrieben. Eines davon, das der Firma EWO, versorgt 1942 Haushalte in Owen mit Strom. Auch in Dettingen und Unterensingen betreibt Christian Ensinger Kraftwerke. In Dettingen gibt es zudem ein weiteres Kraftwerk, das etwa 70 Haushalte versorgt.



Das Innere des Turbinenhauses: Wie aus dem Technikmuseum.

Foto: Holzwarth